

## Rechtsrheinisches Grenzland vor Straßburg – Spätantike in der Ortenau

Im rechtsrheinischen Vorfeld von Straßburg sind in den letzten Jahren Ausgrabungen und Beobachtungen gemacht worden, die weiterführende Aussagen zu der Geschichte dieser Region im 4./5. Jahrhundert n. Chr. ermöglichen. Derzeit sind aus dem Ortenaukreis zwei Flachlandsiedlungen, zwei Höhensiedlungen und zehn weitere Fundstellen bekannt, an denen Münzen und weitere Einzelfunde des 4. Jahrhunderts geborgen wurden.

Drei der vier Siedlungsplätze (Kügeleskopf bei Ortenberg, Geißkopf bei Berghaupten, Kehl-Auenheim) beziehen sich eindeutig auf die Straße, die von Straßburg aus zunächst den Rhein überquert und dann nach Osten durch das Kinzigtal über den Schwarzwald führt. Auch die Fundstellen einzelner Objekte liegen fast immer in unmittelbarer Nähe zu Fernstraßen. Die Riemenzunge von Seebach-Schönberg zeigt eine Verbindung zwischen Lahr und dem Kinzigtal, die auch schon in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten bestanden haben dürfte. Nur die Münzen von Mahlberg und Ettenheim nehmen Bezug auf die Nord-Süd-Verbindung, sonst zeichnen sich die Ost-West-Verbindungen ab. Es bleibt demnach festzuhalten, dass sich die spätantiken Fundstellen in der Ortenau auf die wichtige Ost-West-Verbindung, insbesondere den Rheinübergang bei Straßburg (und weitere bei Schwantau-Wittenweiler?, Diersheim?) und die Kinzigtalstraße konzentrieren, nur in geringem Maße auf die Nord-Süd-Verbindung durch das Rheintal. Chronologisch sind ebenfalls Unterschiede zu verzeichnen. Es hat den Anschein, als ob die Siedlungen in der Niederung bis um die Mitte des 4. Jahrhunderts bestehen, während die Höhensiedlungen erst in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts beginnen und im frühen 5. Jahrhundert wieder aufgegeben werden.

Insgesamt liegen 132 Münzen des 4. Jahrhunderts aus dem Ortenaukreis vor. Davon entfallen allein 62 auf die Umgebung von Gengenbach. Nimmt man noch die 18 Münzen der nahegelegenen Höhensiedlungen hinzu, stammen allein 80 Münzen aus diesem Kleinraum. Dies zeigt, dass man hier auch im 4. Jahrhundert noch (regelmäßig?) mit Münzen aus dem Reichsgebiet versorgt wurde.

Auch wenn die Siedlungen im Flachland noch nicht archäologisch untersucht wurden, deuten sich schon jetzt inhaltliche Unterschiede an. Denn militärische Ausrüstungsgegenstände wurden bislang nur auf den Höhensiedlungen entdeckt - sieht man von der als Einzelfund geborgenen Riemenzunge auf dem Pass zwischen Schutter- und Kinzigtal ab.

Es sieht so aus, dass die Siedlungen der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts eher im Vorfeld der Rheinübergänge lagen und keine militärische Präsenz aufwiesen. Die Höhensiedlungen der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts nahmen zwar immer noch auf die Fernstraßen Bezug, doch sind hier deutlich militärische Komponenten zu erkennen. Funde aus dem 5. Jahrhundert fehlen weitgehend, und auch das Frauengrab von Mahlberg aus der Zeit um 500 n. Chr. schließt die Lücke zwischen Spätantike und Frühmittelalter im Ortenaukreis nur ungenügend.

*Andreas Haasis-Berner*

